

REGION

Besondere Auszeichnung für Richard Trenkwalder

SCHWADORF/ESCHEN – Richard Trenkwalder (Bild) wurde am Donnerstag von der Präsidentin und dem Direktor der Wirtschaftskammer Niederösterreich der Titel «Kommerzialrat» verliehen. Richard Trenkwalder ist Gründer und Vorstandsvorsitzender der Trenkwalder Personaldienste AG, die mit ihrem Büro in Eschen auch über einen Standort in Liechtenstein verfügt.



Trenkwalder hat vor 21 Jahren als Einzelunternehmer seine Karriere begonnen und hat sein Unternehmen im Laufe der Zeit zum internationalen Konzern ausgebaut. Die Trenkwalder AG ist heute einer der grössten Anbieter von Zeitarbeit in Zentraleuropa. Trenkwalder ist in 13 Ländern Europas an mehr als 160 Standorten vertreten, in fünf Ländern davon als Marktführer. Im Jahr 2005 erwirtschaftete die Trenkwalder Personaldienste AG einen Jahresumsatz von 400 Millionen Euro netto konzernweit und beschäftigte rund 31 000 Mitarbeiter. Ziel des Firmengründers Richard Trenkwalder ist es, in ein bis zwei Jahren die Marktführerschaft im gesamten zentral-europäischen Raum zu übernehmen. (PD)

Mehr Erdgas in der Ostschweiz

FRAUENFELD – Im Ostschweizer Wärmemarkt hat Erdgas derzeit einen Anteil von 27 Prozent, das sind 2 Prozent mehr als vor einem Jahr. Dies hat die Erdgas Ostschweiz AG (EGO) gestern an einer Medienkonferenz mitgeteilt. Im Geschäftsjahr 2004/05 (Abschluss per Ende September 2005) hat die EGO AG mit 10,8 Milliarden Kilowattstunden 0,4 Prozent weniger Erdgas an ihre Kunden verkauft als im Jahr zuvor. Der Umsatz wuchs aber, vor allem aufgrund der Preiserhöhungen, um 25 Prozent auf 465 Millionen Franken. Neue Rekordabsätze verzeichnete die EGO in den jüngsten Wintermonaten Dezember 2005 und Januar 2006. Ihren Marktanteil am Wärmemarkt in der Ostschweiz konnte die EGO damit erneut leicht steigern. Dieser Anteil liegt in der Grössenordnung von 25 bis 27 Prozent, wie EGO-Verwaltungsratspräsident Werner Hirschi erklärte.

Als Grossistin beliefert die EGO 12 kommunale und private Versorgungsunternehmen (Aktionäre), die EBRAG, die Chur und das Bündner Rheintal versorgt, sowie Direktkunden. Drei von insgesamt 13,8 Milliarden verkauften Kilowattstunden und damit 22 Prozent des Volumens wurden an Energieversorger in Italien abgesetzt. (sda)

Stickerei Alge in Konkurs

LUSTENAU – Ein weiteres Vorarlberger Stickerei-Traditionsunternehmen ist an den geänderten Weltmarktbedingungen gescheitert. Es handelt sich um die Textilfirma Alge. Beim Landesgericht Feldkirch wurde gestern auf eigenen Antrag das Konkursverfahren über das Vermögen der Textilfirma Erwin Alge Gesellschaft m.b.H. & Co. KG. eröffnet. Das gab der Kreditschutzverband (KSV) bekannt. Das 1969 gegründete Unternehmen beschäftigt sich mit der Erzeugung von Stickereien sowie dem Handel mit Textilien. Vom insolventen Unternehmen werden die Passiva mit rund 2,3 Millionen Euro angeführt, denen Aktiva von rund 430 000 Euro gegenüberstehen. Vom Konkursverfahren sind 13 Dienstnehmer und über 100 Gläubiger betroffen. Bereits 1995 kam es zu einem grossen Absatzeinbruch, damals wurden die Probleme aussergerichtlich saniert. Die aktuelle Zahlungsunfähigkeit führt Alge in erster Linie auf das im Jahr 2004 erlassene Importverbot für Textilien in Nigeria zurück. Weiters wurde der Eintritt Chinas in den textilen Weltmarkt als Konkursursache angeführt. (PD)

MEINE MEINUNG: VON SUSANNE POPP UND DOROTHEE LATERNER

Eine Stimme für Frauen

Soroptimistinnen tun viele kleine Dinge an vielen kleinen Orten der Welt

Ein bestgeheutes Geheimnis ist 85 Jahre alt und weiblich. Dabei ist Soroptimist International mit rund 93 000 Mitgliedern und 3170 Clubs in 125 Ländern die grösste internationale Serviceorganisation berufstätiger Frauen. Der Name «Soroptimist» leitet sich vom lateinischen «sorores optima» ab, was so viel heisst, wie «Schwestern, die das Beste wollen». Die Schwestern verbinden sich selbst im Leben und im Beruf ausdrücklich die Verpflichtung, ihren Mitmenschen zu helfen.

Soroptimistinnen rund um den Erdball engagieren sich für die Frauenpolitik, unabhängig von der Tagespolitik, und treten für ethische Werte ein in den Bereichen Soziales, Umwelt, Erziehung und Kultur. Sie sind als anerkannte

Nichtregierungsorganisation (NGO) bei den Vereinten Nationen vertreten, im Europaparlament und bei der OSZE. Sie verstehen sich als eine weltweite weibliche Stimme für Frauen. In diesem Sinn haben Frauen den ersten Club 1921 in den USA gegründet.

In Liechtenstein engagieren sich 40 Frauen in zwei Clubs: dem Club Liechtenstein und dem Club Vaduz. Neben dem Spagat zwischen Beruf und Familie kümmern wir uns um benachteiligte Frauen und Kinder. Und es gibt noch viel zu tun. In vielen Ländern bezahlen Frauen immer noch mit ihrem Leben, weil sie nicht wissen, dass sie sich wehren können: Ein Beispiel ist die Genitalverstümmelung bei Mädchen in Afrika.

Frauen leben in vielen Teilen der Erde in Armut – ein Zustand, der sich zu zementieren scheint: Das betrifft vor allem allein erziehende Mütter und ältere Frauen. Von Arbeitslosigkeit sind Frauen weit mehr betroffen als Männer und wenn sie Arbeit haben, müssen sie sich oft mit schlechteren Löhnen abfinden. Frauen müssen oft unsichere oder zeitlich begrenzte Jobs annehmen. 2005 haben europäische Frauen im Durchschnitt 15 Prozent weniger verdient als männliche Arbeitnehmer.

Meist müssen Soroptimistinnen gar nicht weit schauen, um Frauen und Kinder in schwierigen finanziellen Verhältnissen zu finden. Selbst in unserer wohlhabenden Region gibt es Frauen, die wirklich Hilfe brauchen. Das ist das Haupt-

thema in den beiden liechtensteinischen Clubs, wenn Projekte ausgearbeitet werden, für die wir Geld sammeln oder mit Rat und Tat helfen. 40 Frauen aus den verschiedensten Berufen werfen dafür ihr Know-how – und ihr Mitfühlen und ihr Verantwortungsgefühl – für andere Frauen in die Waagschale.

Ein afrikanisches Sprichwort bringt auf den Punkt, was die Weltgesellschaft mehr denn je braucht: Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.

Susanne Popp, Soroptimist International, Präsidentin Club Vaduz, Dorothee Latenser, Soroptimist International, Präsidentin Club Liechtenstein.

Unternehmen in Investitionslaune

Investitionsumfrage: Mehr CH-Unternehmen wollen 2006 Kapazitäten ausbauen

ZÜRICH – Die Schweizer Unternehmen wollen 2006 mehr investieren als im vergangenen Jahr. Besonders investitionsfreudig ist die Industrie, wie eine Umfrage der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich ergeben hat.

Etwas zurückhaltender sind die Firmen im Dienstleistungssektor, die aber ebenfalls eine Erhöhung der Investitionen vorsehen, wie Studienleiter Daniel Lampart bei der Präsentation der Investitionsumfrage 2006 gestern in Zürich sagte. Weniger Investitionsneigung als 2005 zeigt dagegen das Baugewerbe.

Die Investitionstätigkeit sei für die Konjunktur bedeutend, weil die Investitionen einen grossen Anteil der Schwankungen des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ausmachten, sagte Lampart. In der Investitionsumfrage wurden 6800 Firmen über ihre Investitionspläne für 2006 befragt. Auskunft erteilt haben davon rund 43 Prozent.

Mehr Erweiterungsinvestitionen

Als gutes Zeichen für die Erholung der Schweizer Wirtschaft wertet die KOF insbesondere, dass mehr Unternehmen in die Erweiterung ihrer Kapazitäten investieren wollen. Bedeutendstes Motiv für Investitionen sind allerdings immer noch der Ersatz bestehender Anlagen sowie Rationalisierungen.

In der Industrie sehen die Firmen 2006 weniger Unsicherheiten im Absatz ihrer Produkte als 2005. Ebenfalls als positives Zeichen zu werten ist, dass mehr Firmen in ih-



Trotz in Summe rückläufiger Investitionspläne sieht die KOF auch im Baugewerbe positive Signale. Im Gegensatz zum Vorjahr wollen 2006 wieder mehr Unternehmen Investitionen zur Erweiterung ihres Betriebs tätigen.

ren Investitionsvorhaben durch einen Mangel an Arbeitskräften gebremst wurden. «2006 scheinen wir uns einer konjunkturellen Normallage anzunähern», meinte Lampart.

Investitionsfreudige Chemie

Als besonders investitionsfreudig zeigt sich auch für 2006 die Chemiebranche, gefolgt von der Branche «Präzisionsinstrumente, Elektro, Optiko». Zunehmend ist die Investitionsneigung aber auch in der 2005 noch eher zurückhaltenden Maschinen- und Fahrzeugbranche, wogegen die Nahrungs-

mittelbranche etwas weniger investieren will.

In der Dienstleistungsbranche geben erneut die Firmen der Branche «Nachrichtenermittlung» zahlreiche Investitionsvorhaben zu erkennen. Aber auch der Grosshandel zeigte sich deutlich investitionsfreudiger. Weniger Investitionen planen die Unternehmen im Verkehr und der Detailhandel.

Trotz insgesamt rückläufiger Investitionspläne sieht die KOF auch im Baugewerbe positive Signale: So fassen auch in diesem Gewerbe wieder mehr Unternehmen Investi-

tionen zur Erweiterung ihres Betriebs ins Auge. Allerdings dominieren auch hier die Ersatzinvestitionen und die Investitionen für Rationalisierungen.

Die Pläne für Direktinvestitionen von Schweizer Unternehmen im Ausland bleiben im laufenden Jahr in etwa unverändert. Dabei ist allerdings das Motiv der Auslagerung ins Ausland vor allem in der Industrie deutlich abnehmend. Ziele sind dagegen der Aufbau von Produktionsstätten oder Niederlassungen und von Vertriebsnetzen im Ausland. (sda)

Wirtschaftsbeziehungen ankurbeln

Deiss nach Besuch in Polen auch in Litauen auf Wirtschaftsmission

VILNIUS – Auch Litauen interessiert sich für den Schweizer Beitrag zur EU-Ost-Erweiterung und für die Erwartungen der Schweizer Investoren. Bundesrat Joseph Deiss stellte sich bei seinem Besuch in der litauischen Hauptstadt den Fragen der Wirtschaftsvertreter.

Nach zwei Tagen in Polen traf der Volkswirtschaftsminister gestern in Vilnius seinen litauischen Amtskollegen Kestutis Dauksys. Dabei ha-

be er – wie zuvor in Polen – das geplante Freihandelsabkommen in der Landwirtschaft mit der Europäischen Union (EU) angesprochen, sagte Deiss nach dem Treffen.

Dürftige Wirtschaftsbeziehungen

Die beiden Minister sprachen auch über den Beitrag der Eidgenossenschaft an den Kohäsionsfonds der EU für die Ost-Erweiterung. Gemäss der Vereinbarung mit Brüssel sind für Litauen rund 71 Millionen Franken des insgesamt

eine Milliarde umfassenden Schweizer Beitrags vorgesehen. Nach dem Gespräch mit Dauksys nahm Deiss an einem runden Tisch mit Wirtschaftsvertretern aus der Schweiz und Litauen teil. Die schweizerischen Investitionen in dem baltischen Staat sind bis anhin eher dürftig: Die Schweizer Exporte nach Litauen betragen im vergangenen Jahr 107 Millionen Franken, im Vorjahr 95 Millionen.

Interessiert zeigten sich die litauischen Wirtschaftsvertreter an

einer Erhöhung der Importe aus Litauen in die Schweiz, die sich 2005 auf lediglich 49 Millionen Franken beliefen. Importiert wurden hauptsächlich Möbel, Textilien und Landwirtschaftsprodukte wie Käse.

Am Nachmittag kam Bundesrat Deiss auch mit dem litauischen Finanzminister zusammen und hat sich mit Premierminister Algirdas Brazauskas zu einem Höflichkeitsbesuch getroffen. Heute wird Deiss in die Schweiz zurückkehren. (sda)